

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 21: **Retro**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

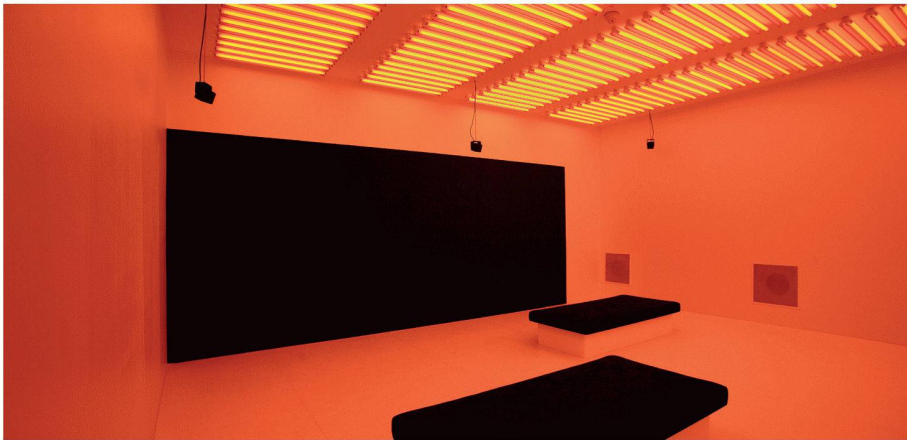
### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

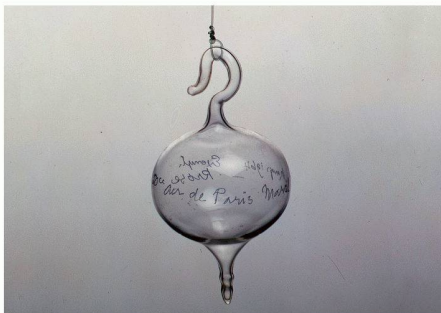
## 30 JAHRE CENTRE POMPIDOU



Philippe Rahm: Installation «Diurnisme» der Ausstellung «Airs de Paris», Centre Pompidou  
(Bild: Adam Rzepka, Centre Pompidou)

Vor dreissig Jahren begann das Centre Pompidou in Paris seine Ausstellungstätigkeit mit einer Retrospektive zum Werk von Marcel Duchamp. Die nun zu diesem Anlass eingerichtete Schau feiert mit Blick auf das Heute und Morgen das dreissigste Jahr des Bestehens dieses nach wie vor international bedeutenden Orts für die Künste. Wichtigstes Thema sind künstlerische Positionen, mit einbezogen sind Arbeiten zu Architektur, Design und Landschaftsgestaltung.

Wer derzeit mit Rolltreppen oder Aufzug die 6. Etage des Centre Pompidou erklimmt, findet in der Galerie 1A auf über 2000 m<sup>2</sup> ein überraschendes und äusserst anregendes Panoptikum. Unter dem Titel «Airs de Paris» sind Arbeiten von gegen 60 Künstlerinnen



Marcel Duchamp: «Air de Paris», 1919/1964.  
Replika, 1964 realisiert unter Aufsicht von Marcel Duchamp durch die Galerie Schwarz, Mailand. Das Original entstand im Dezember 1919 (Bild: Succes-sion Marcel Duchamp/Adagp, Paris 2007)

und Künstlern zu sehen und rund 20 Installationen aus den Bereichen Architektur, Design und Landschaft zu erleben.

Nebst bekannten Namen wie Zaha Hadid, Jasper Morrison, Gordon Matta Clark, On Kawara, Daniel Buren und Louise Bourgeois überraschen zahlreiche noch wenig bekannte Positionen. Sie finden sich aufgereiht in über einem Dutzend thematisch strukturierten Räumen, deren geometrisch strenge Anordnung und die fast klinisch klare Weisse Ruhe und Ordnung versprechen. Dieses Versprechen löst sich allerdings bald einmal auf und wird zu einem vergnüglichen Flanieren, in dem man sich gerne verliert und treiben lässt. Wenig ist dabei von statisch präsentierten Werken zu spüren, umso mehr zeigen die ausgestellten künstlerischen Positionen einen direkten Bezug auf die umgebende Architektur und den hier geschaffenen White Cube.

Wie in einem Labyrinth lassen sich Entdeckungen machen, so etwa der vom Schweizer Architekten und Künstler Philippe Rahm gestaltete Raum, der ausser zwei Liegestellen allein noch künstliches Licht enthält, das mit seinem intensiven Gelb das Publikum einlullt und zum träumerischen Verweilen verführt. Besonders witzig auch der Gordon Matta Clarks Arbeit nachempfundene, diagonal angeordnete Schlitz in sechs aufeinanderfolgenden Ausstellungswänden, der von einem bestimmten Punkt im zweiten Ausstellungsraum aus den Blick quer durch die ganze Schau freigibt.

Der Titel «Airs de Paris» nimmt Bezug auf ein Werk von Marcel Duchamp, ein leeres

Fläschchen gefüllt mit Pariser Luft, das er 1919 seinen Mäzenen Louise und Walter Ahrensberg schenkte. Anstelle einer Rückschau auf Geleistetes haben es die Verantwortlichen des Centre Pompidou klugerweise unternommen, vom Gestern auf Künftiges zu verweisen. So witzig, poetisch und hintergründig wie Duchamps Ready Made ist auch diese Ausstellung des Centre Pompidou, die noch bis zum 15. August zu sehen ist.

Charles von Büren, Redaktor SFJ  
bureau.cvb@bluewin.ch

### KATALOG ZUR AUSSTELLUNG

Der reich bebilderte Katalog mit seinen zehn Kapiteln zu künstlerischen Positionen und vier Kapiteln zu Architektur, Design und Landschaft dokumentiert die Jubiläumsausstellung des Centre Pompidou recht genau. In den einzelnen Beiträgen wird über Fragen zum urbanen Raum und zur Ökologie nachgedacht, über die fortlaufende Verstädterung und die damit verbundenen, zunehmend komplexer werdenden Fragen des Zusammenlebens. Dieses Buch ersetzt aber in keiner Weise den Besuch der Ausstellung, denn nur sie vermittelt atmosphärisch eindrücklich und dokumentarisch genau, was in diesem Bereich künstlerische Positionen zu erreichen imstande sind.

Christine Macel et Valérie Guillaume (Hg.): «Airs de Paris». Format 21 x 27 cm, 360 S., 350 Abb. Ed. du Centre Pompidou, Paris 2007. 39.90 Euro

### URBANES FLANIEREN

An den Tagen des 15., 20., 23. und 24. Juni findet ein Zyklus von «Promenades urbaines» statt, die einige – auch für in Paris Lebende – überraschende Einsichten im städtischen Alltag bieten werden: eine Nacht mit Travestie-Tango, Biene-zucht mitten im städtischen Getriebe, das Leben Randständiger und die Fauna und Flora inmitten aufgelassener Industriegebiete.

[www.centrepompidou.fr/airsdeparis](http://www.centrepompidou.fr/airsdeparis)



## LIVIO VACCHINI



Livio Vacchinis Mehrzweckhalle in Losone (Bild: Gaston Wicky)

Livio Vacchini starb 74-jährig am 2. April 2007. Als Vertreter der so genannten «Tendenza» hat er zusammen mit Luigi Snozzi, Mario Botta und Aurelio Galfetti die Architekturbedebatte seit den 1960er-Jahren wesentlich mitbestimmt. Anfangs hat er mit Luigi Snozzi und später mit Silvia Gmür zusammengearbeitet. Neben Louis Kahn hat ihn wohl Mies van der Rohe am nachhaltigsten beeinflusst. Er war Gastprofessor an der ETH und am Polytechnikum in Mailand.

## SUCHE NACH DER ESSENZ

Sein letzter grosser Bau, das Geschäftshaus «la Ferriera» in Locarno, ist in mancher Beziehung die Quintessenz seines Schaffens. Das Gebäude besteht aus einem Stahlgitter, das auf acht gedrunghenen Betonpfeilern

aufgeständert ist. Das kräftige Stahlfachwerk scheint über dem Grund zu schweben. Ein Geschoss ist in der Höhe in zwei quadratische Rasteröffnungen geteilt. Die Gliederung der Fassade in sechs Geschosse wird gekonnt verwischt, in einen neuen Massstab überführt und damit die monumentale Wirkung des Geschäftshauses begründet. Im Innern wird das Gebäude durch vier Treppentürme ausgesteift, sonst sind die Räume stützenfrei. Die Architektur erinnert an den nicht ausgeführten Entwurf von Mies van der Rohe für die Convention Hall in Chicago, bestehend aus einem Stahlfachwerk, das auf Betonstützen aufgelagert ist und die quadratische Halle fast 60m weit frei überspannt. Vacchinis Projekte verkörpern in ihrer Radikalität und Kompromisslosigkeit eine Suche

«Wir wollen zwar mit beiden Füßen auf der Erde stehen, unsern Kopf aber in die Wolken recken.»<sup>1</sup>

nach der Essenz einer Architektur, die über ihre Zeit hinaus Gültigkeit hat. Sie basieren auf klaren Regeln, die kaum Ausnahmen kennen. Zur kompromisslosen Struktur kommt ein radikal formuliertes Tragwerk, das die Möglichkeiten des Materials bis an dessen Grenzen auslotet und auf das absolut Notwendige beschränkt. Vacchinis Entwürfe sind monumental im Ausdruck, kräftig in der Gliederung und von schwebender Eleganz. Sie verbinden beides: Leichtigkeit und Schwere sowie Himmel und Erde.

Jean-Pierre Wymann, Architekt BSA/SIA  
wymann@wymann.org

1: Mies van der Rohe, Vortrag 1924, in Fritz Neumeyer: Mies van der Rohe – das kunstlose Wort. Siedler Verlag, Berlin, 1986, S. 309.

## «ROTER NAGEL» IN APPENZELLER

(pd/km) Aus dem Zürcher Oberland stammt die Idee, vor Ort auf Baukultur aufmerksam zu machen, indem Objekte mit einem 2m hohen «Roten Nagel» markiert werden. Dabei handelt es sich nicht um eine Auszeichnung, sondern um eine Aufforderung an die Öffentlichkeit zur genaueren Betrachtung und Auseinandersetzung mit dem Objekt.

2006 wurde in Appenzell AR jeden Monat ein Roter Nagel «eingeschlagen». Damit machte die Gruppe ARchitektur auf zwölf Wohnhäuser aufmerksam, die sie im «Appenzeller Magazin» in Wort und Bild vorstellte. Nun liegt ein Sonderdruck dieser Berichte vor (Bezug siehe Kasten). Der Rote Nagel wurde kürzlich an den Kanton Zug weitergegeben.

## «APPENZELLER MAGAZIN»

Sonderdruck der Serie Mensch und Raum 2006:

«Roter Nagel – 12 ARchitektur-Markierungen»

54 S., zwölf vorgestellte Bauten. Bezug kostenlos bei Gruppe ARchitektur, c/o Hochbauamt Appenzell Ausserrhoden, 9102 Herisau, Tel. 071 353 65 82, E-Mail Hochbauamt@ar.ch